

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ab. M 1.40 einschl. 20 3 Zustellungsgeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321. Anzeigenpreis: Die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 3, Restame 15 3. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konfusionen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Numer 157

Altensteig, Dienstag, den 9. Juli 1935

58. Jahrgang

Verheerende Ueberschwemmungen im Staate Newyork

Bisher 20 Todesopfer

Newyork, 8. Juli. Wie aus Albany im Staate Newyork gemeldet wird, haben andauernde Vollenbrüche im mittleren und östlichen Teil des Staates zu einer furchtbaren Hochwasserkatastrophe geführt. Weite Gebiete sind überflutet. Zahlreiche Häuser, Brücken und andere Bauten wurden zerstört und weggeschwemmt. Der Verkehr auf den Landstraßen und Eisenbahnstrecken ist vielfach unterbrochen. Die Telephon- und Lichtleitungen nach zahlreichen Orten sind zerstört. Der Sachschaden beträgt nach den bisherigen Schätzungen mehrere Millionen Dollar.

Besonders schwer wurde die Stadt Ithaca, der Sitz der Cornell-Universität, betroffen, die zum größten Teil von den Wassermassen überflutet ist. In der Nähe dieser Stadt ertranken sechs Personen, die sich gerade auf einer Brücke befanden, die von den Fluten weggespült wurde. Zwei andere wurden vom Bliz erschlagen. Mehrere Personen werden noch vermisst. In vielen Orten steht das Wasser über einen Meter hoch, in mehreren Dörfern des Hochaltals drei bis vier Meter hoch. Vielfach mußten hausbewohner aus dem zweiten Stockwerk mit Booten gerettet werden. Der Delaware-Fluß ist über seine Ufer getreten und hat mehrere Brücken fortgerissen.

Nach ergänzenden Meldungen aus Albany (Staat Newyork) nimmt die Ueberschwemmungskatastrophe immer größere Ausmaße an. Zahlreiche Dämme haben den Wassermassen nicht widerstehen können und sind geborsten. Tausende von Ortshäusern sind infolge Unterbrechung aller Verbindungen von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Viele Tausende von Menschen sind obdachlos. In mehreren Fällen wurden Wohnhäuser mit samt den Einwohnern weggespült. Bisher werden 20 Todesopfer gemeldet.

In Binghamton rief der Chenogo-Kanal um 7 Meter. Die Wassermassen rissen zwei Brücken fort, zerstörten mehrere Gebäude und überfluteten einen großen Teil der Stadt. Tausende von Arbeitern und Angestellten werden in den Geschäftsvierteln zurückgehalten, da die vom Hochwasser gefährdeten Brücken, die zu den Wohnvierteln führen, von der Polizei gesperrt werden mußten. Allein in Binghamton wird der Sachschaden auf über eine Million Dollar geschätzt.

Schutz gegen unerwünschte Abwanderung von Facharbeitern

Berlin, 8. Juli. Der Reichsarbeitsminister hat gemeinsam mit dem Reichsminister des Innern in einer Verordnung vom 2. Juni 1935 neue Vorschriften über die Vermittlung, Anwerbung und Verpflichtung von Arbeitsnehmern nach dem Auslande erlassen. Die bisherigen Bestimmungen genügen unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr, um einer unerwünschten Abwanderung deutscher Facharbeitskräfte zum Nachteil der deutschen Wirtschaft wirksam zu begegnen. Künftig ist grundsätzlich jede Vermittlung, Anwerbung und Verpflichtung von Arbeitern und Angestellten nach dem Auslande, auch wenn sie durch Anzeige in Zeitungen, Zeitschriften usw. erfolgt, an eine besondere Genehmigung des Landesarbeitsamtes gebunden. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, dem die Durchführung der Verordnung obliegt, kann jedoch, soweit dies mit den Belangen der deutschen Wirtschaft vereinbar ist, Ausnahmen von dieser Regelung zulassen. Die Verordnung wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht und tritt am 1. September 1935 in Kraft.

Für deutsch-französische Annäherung

Paris, 8. Juli. Das „Petit Journal“ veröffentlicht im Rahmen seiner Umfrage „Annäherung zwischen Paris und Berlin“ eine Erklärung des früheren Finanzministers und Abgeordneten Paul Renaud, der einleitend darauf hinweist, daß er schon während der ersten Nachkriegs-Legislaturperiode für die Verbindung der französischen mit der deutschen Wirtschaft gewesen sei und sich damals deshalb den Jörn Boinecarés zugezogen habe. Solange eine wahre deutsch-französische Verständigung nicht erzielt sei, so erklärt er werde es keine Friedensgewißheit geben. Das wirtschaftliche Problem stehe an erster Stelle und er wünsche zur Behebung der Wirtschaft die Beilegung des Währungsproblems. Wenn man in ein normales internationales Leben und zu einem regen Warenaustausch zurückkehren, würden die entscheidenden politischen Schwierigkeiten bald behoben werden können. Man könne eine gewisse Anzahl Opfer, auch große Opfer, auf sich nehmen, vorausgesetzt, daß sich daran ein Hoffnungsanker am Horizont abzeichnet. Die Männer, die für den Friedensgedanken kämpfen, müßten sich von diesem Gedanken leiten lassen, der die Grundlage jeder deutsch-französischen Annäherung bilde.

Schiffsneubauten der Kriegsmarine

Das Programm für 1935 gemäß dem Flotten-Abkommen

Berlin, 8. Juli. Zum Ausbau der Kriegsmarine auf den im Flottenabkommen mit England festgelegten Stand von 35 v. H. des englischen Displacements sind folgende Neubauten auf Stapel gelegt oder werden im Laufe des Jahres 1935 auf Stapel gelegt werden:

- 1. Zwei Panzerkreuzer von je 26 000 Tonnen Wasserdrängung mit 28 Zentimeter-Geschützen.
- 2. Zwei Kreuzer von je 10 000 Tonnen Wasserdrängung mit 20 Zentimeter-Geschützen.
- 3. 16 Zerstörer von je 1625 Tonnen mit 12,7 Zentimeter-Geschützen (Stapellegeung 1934 und 1935).
- 4. a) 20 Unterseeboote zu je 250 Tonnen. Das erste dieser U-Boote ist am 29. Juni in Dienst gestellt. Zwei weitere sind zu Wasser.
- b) Sechs U-Boote zu je 500 Tonnen.
- c) Zwei U-Boote zu je 750 Tonnen.

Der Bau des ersten Flugzeugträgers, ebenso die Pläne der 1936 und in den folgenden Jahren nach dem Grundriß der qualitativen Gleichberechtigung auf Stapel zu legenden weiteren Schlachtschiffe werden vorbereitet.

Der Führer bei einer Kraftwagentransportübung in der Oberpfalz

Grafenwöhr (Oberpfalz), 8. Juli. Der Führer und Reichsleiter begab sich am 8. Juli nach Grafenwöhr wo er der vom kommandierenden General des 4. Armekorps, Generalleutnant Vlt geleiteten Kraftwagentransportübung beimohnte. Der Reichstriegminister Generaloberst von Blomberg und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Trüsch, nahmen ebenfalls an der Übung teil.

Gautag in Westfalen

Rosenberg und Dr. Frick antworten dem Bischof von Münster

Münster, 8. Juli. Im Rahmen des großen Gautreffens der NSDAP, Gau Westfalen-Nord in Münster nahm der Chef des Stabes L u h e das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er einen Rückblick über die letzten zehn harten Kampfsjahre der Partei gab. Seine Ausführungen klangen darin aus, daß der Nationalsozialismus sich in seiner Arbeit nicht hindern und auf keinen Fall und von niemanden provozieren lasse, auch nicht von den Geistlichen, ganz gleich welcher Konfession. Der Nationalsozialismus misse sich nicht in die Belange der Kirche, verlange aber auch, daß die Kirche sich nicht in die nationalsozialistischen Angelegenheiten einmische.

Rosenbergs Rede

Reichsleiter Rosenberg beleuchtete die geschichtliche Situation von 1918 bis 1933, um dann an einem Beispiel darzustellen, wie, anstatt dem Nationalsozialismus für die Errettung Deutschlands und somit auch aller katholischen Deutschen zu danken, die Zentrumsführer mit Hilfe der nach Ausbildung der politischen Partei noch bestehenden Organisationen unterirdisch oft aber auch schon offen gegen den neuen Staat kämpften.

Reichsleiter Rosenberg verlas Stellen aus einem Brief, den der Bischof von Münster an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen gerichtet hatte. Wörtlich schreibt der Bischof: „Voraussetzliche wird eine Minorität verführter und verhegter Anhänger des Neubeidentums (ein Rosenberg) Erscheinen begründen und zu christentumfeindlichen Demonstrationen benutzen, ein Auftreten Rosenbergs würde von der ärztlichen Bevölkerung Münsters als eine „aufreizende Provokation“ und als eine „Verhöhnung ihrer heiligsten und gerechten religiösen Ueberzeugung“ empfunden werden und könnte zu verhängnisvollen Zusammenstößen führen.“ Zum Schluß versucht der Bischof, ein Auftreten Rosenbergs in Münster in absehbarer Zeit durch die Regierung zu verhindern und bittet in einer befristeten Zeit Mitteilung zu erhalten, ob diesem Antrag stattgegeben werde, da im Falle einer Ablehnung ernsthaft zu erwägen sei, ob der Bischof in einem Erlaß zur ruhigen Hinnahme dieser „Provokation“ öffentlich aufordern müsse. Er schließt: „Ich bin freilich zweifelhaft, ob diese Maßnahme vollen Erfolg haben würde.“

Reichsleiter Rosenberg erklärte nach der Verlesung dieser Stellen: „Indem der Gau Westfalen-Nord mich zu jenem Gautag ersucht, eine Rede zu halten, ist es selbstverständlich daß ich hier in einer parteiamtlichen Eigenschaft spreche und nicht als Privatperson. Dieser die gesamte Partei und den heutigen Staat herausfordernde Brief zeigt dabei, was man an gewissen Stellen unter Religionsfreiheit versteht; nämlich die Unterdrückung aller Anschauungen, die nicht mit einem bestimmten Dogma zusammenfallen. Ich weise dabei die Beziichtigung, als ob die Partei und eine sogenannte „Minorität verführter und verhegter Anhänger des Neubeidentums“ eine amtliche Veranstaltung der NSDAP, zu christentumfeindlichen Demonstrationen benutzen könnte, als eine durch nichts gerechtfertigte Herausforderung zurück. Eine christentumfeindliche Demonstration ist niemals seitens der Nationalsozialistischen Partei zu verzeichnen gewesen.“

Reichsinnenminister Dr. Frick

führte u. a. aus: Als ich im Juni 1932 das letztemal hier in Münster sprach, war Münster noch eine schwarze Zentrumsdomäne, eines Zentrums, das mit den volksverräterischen Marxisten gemeinsame Sache machte. Inzwischen haben sich die Zeiten hier etwas geändert. Die marxistischen und bürgerlichen Parteien sind nicht mehr. Aber darauf kommt es nicht an, daß die Zen-

trumpartei als solche verschwunden ist, sondern darauf kommt es an, daß auch der Zentrumsgeist aus dem deutschen Volke vertrieben wird. Hier muß ich leider sagen, es wäre schön, wenn wir uns einig wären, daß dieser Zentrumsgeist schon verschwunden wäre. Im Gegenteil, er pflukt und gerade hier in Münster noch recht viel. Was soll ich dazu sagen, wenn man es im neuen Deutschland noch für möglich hält, daß eine hohe Kirchenstelle das Ansehen an die Staatsgewalt stellt dem Reichsleiter für die weltanschauliche Schulung der Partei das Wort in Münster zu verbieten?

Ich stelle fest: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist der politische Willensträger des nationalsozialistischen Staates und der Staat der Volltreiber und Verteidiger dieses nationalsozialistischen Willens. Ich kann ein solches Ansehen auch als Vertreter der Staatsgewalt nur mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Deutsche Volksgenossen, wir müssen auf der Hut sein, auf der Wache stehen. Es sind mannigfache Organisationen vorhanden, angeblich unpolitischer Art, die aber auf Hintertreppen und Umwegen und unter Mißbrauch der Religion immer noch versuchen, politischen Einfluß in Deutschland auszuüben und das Volk dem nationalsozialistischen Staat zu entfremden. Wir haben in den letzten Monaten zum Beispiel eine verhärtete Agitation wahrgenommen gegen das Reichsgesetz zur Verhütung erkrankten Nachwuchses. Dieses Gesetz ist von der Reichsregierung aus wohlwolligen Gründen erlassen worden, um das deutsche Volk gesund zu erhalten, und es ist unverantwortlich, wenn man von gewisser Seite, die auch von dem alten Zentrumsgeist erfüllt ist, gegen dieses Gesetz mit allen möglichen Mitteln der Gewissensbindung vorgeht.

Ich muß als berufener Vertreter der Reichsregierung hier feststellen, daß wir nicht gesonnen sind, weiterhin eine derartige Sabotage der Reichsgesetze zu dulden. Auch nach dem Kontrakt ist die katholische Kirche verpflichtet, die Gesetze, die für alle im Staate bindend gelten, auch für die Angehörigen der katholischen Kirche als bindend zu erachten.

Es sind weiterhin sehr bedauerliche Prozesse geführt worden, Denkschriftenprozesse, die einen bedauerlichen Tiefstand an Rechts- und Gesetzachtung erkennen lassen. Besonders schwer fällt es ins Gewicht, daß leider auch obere Stellen katholischer Orden daran beteiligt waren.

Der nationalsozialistische Staat wird es sich nicht gefallen lassen, in dieser Weise mit den Lebensinteressen der deutschen Nation Schachluder treiben zu lassen. Wir haben immer noch Organisationen im öffentlichen Leben Deutschlands, die den Gegenjah der Konfessionen in das Volk hineintragen.

Wir Nationalsozialisten verlangen eine völlige Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens.

Hat es heute noch einen Sinn, katholische Beamtenvereine zu haben? Wir wollen lediglich deutsche Beamte. Oder hat es noch einen Sinn, eine katholische Tagespresse zu haben? Wir wollen weder eine katholische noch protestantische, sondern lediglich eine deutsche Tagespresse. Ich muß noch sagen, daß die katholischen berufständlichen Vereine, wie die Gewerkschaften und auch die konfessionellen Jugendorganisationen, nicht mehr in unsere heutige Zeit passen und daß sie sich vielfach auf Gebieten betätigen, die der nationalsozialistische Staat zur Erfüllung seiner nationalsozialistischen Erziehung- und sonstigen Aufgaben für sich allein in Anspruch nehmen muß. Alle diese Dinge sind geeignet, die deutsche Volksgemeinschaft zu stören. Wir wollen ein einziges deutsches Volk sein, so wie es Volk



Hitler in schwerem 19jährigem Dingen um die Seele des deutschen Volkes geschafften hat. Niemals war das deutsche Volk so geehrt als durch Adolf Hitler. Und das ist die große Errettung dieser letzten Jahre die wahre Volksgemeinschaft des deutschen Volkes hergestellt zu haben, die in den letzten Wahlen den Ausdruck fand dadurch, daß 90 Prozent sich hinter Hitler und die Bewegung gestellt haben.

Wir lassen diese Volksgemeinschaft von niemanden mehr zerstören. Das war die Voraussetzung für alle Taten, die die nationalsozialistische Regierung in den letzten zweieinhalb Jahren vollbringen konnte.

Und deshalb ist meine Mahnung heute an Euch Nationalsozialisten: Laßt Euch durch nichts von dieser Volksgemeinschaft abdrängen! Steht einig und stets treu hinter Eurem großen Führer Adolf Hitler. Dann wird nichts in der Welt uns hindern können, daß wir wieder groß, stark und angesehen werden und daß Deutschland wieder seinen Platz an der Sonne erhält.

Die Ausführungen Dr. Heids wurden mit hürnischen Beifall aufgenommen.

Haupttagung

der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Hamburg, 8. Juli. Im Verlauf der Haupttagung sprachen zahlreiche Abteilungsleiter über die Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Mit hürnischen Jubel begrüßt, nahm darauf Dr. Ley das Wort. „Kraft durch Freude“ ist das Wort des Führers, so erlähnt er einleitend. Auf seinen Aufruf hin habe ich die NS-Gemeinschaft ins Leben gerufen. Der Führer hat mir den Befehl gegeben, dafür zu sorgen, daß die Kerne des schaffenden Volkes gesund erhalten und geschützt werden, und zu diesem Zweck wurde die NSG ins Leben gerufen. Kraft durch Freude, so hob Dr. Ley hervor, ist der verkörperte Nationalsozialismus. Dem Genuß, der die gemeinen Triebe befriedigt, steht bei uns gegenüber die Freude. Es handelt sich hier um zwei Welten, die einander ausschließen. Alle die glauben, daß dieses Leben lebenswert ist, und daß sie in diesem Leben eine wertige Mission zu erfüllen haben, sind Nationalsozialisten. Wir wissen genau, daß dieses Leben kein Paradies ist. Das Leben ist Kampf und Kampf ist Leben. Wir kennen keine Welt und keine Verklärung, bei der die eines in ewiger Faulenzeri ihren Geußlichen strömen und die anderen ewiger Verdammnis verfallen sein sollen. Wir kennen in der Ewigkeit den Kampf als den Ausdruck unseres Glaubens und unseres Lebens.

Dr. Ley ging sodann auf die Frage des Urlaubs ein. Wir verlangen den Urlaub nicht aus Mitleid, so erklärte er, wie wir überhaupt nichts aus Mitleid verlangen, sondern weil der schaffende Volksgenosse keine Kräfte behalten muß, was ja auch wieder dem Unternehmer zugute kommt. Wir werden in kürzester Zeit — die Gelege sind bereits in Vorbereitung — dazu kommen, daß nicht allein der Urlaub gebildet, sondern daß er gefördert wird, und daß derjenige, der den Urlaub erhält, ihn auch unter allen Umständen antreten muß. Wir werden darüber hinaus den Urlaub organisieren und dafür sorgen, daß der Urlauber nicht während der Ferien in seinem Haus sitzen bleibt, sondern daß er hinaus geht, ins deutsche Land oder mit den deutschen Schiffen aufs Meer.

Dr. Ley dankte den verschiedenen Ministern der NS-Gemeinschaft für ihre Arbeit und die bereits erzielten großen Erfolge und wies dann auf die große Zukunftsaufgabe der sportlichen Erziehung der breitesten Massen unseres Volkes hin. Der Reichsorganisationsleiter betonte abschließend, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre Schiffe nicht ins Ausland fahren lasse der Propaganda wegen, daß vielmehr dieses gewaltige Werk ganz von selbst das stetig wachsende Interesse des Auslandes finde. Man hat Weltanschauungen hinausgetragen durch Feuer und Schwert, durch Inquisition und Kreuzzüge, aber noch niemals war es da in der Geschichte der Völker, daß man eine Weltanschauung hinausgetragen hat durch die Freude, wie dies heute bei unserer NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Fall ist.

Immer wieder wurden die Ausführungen Dr. Leys mit lauten Zustimmungsrufen unterbrochen. Damit war die Haupttagung beendet.

Neue Aufnahmebestimmungen für die Studentenschaft

Berlin, 8. Juli. Der Reichserziehungsminister hat folgende Aufnahmebestimmungen für die Studentenschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen erlassen:

Stück 1: Auf Grund des Reichsgesetzes über die Bildung von Studentenschaften an den wissenschaftlichen Hochschulen vom 22. April 1933 sind ausnahmslos nur diejenigen Studenten und Studentinnen an deutschen Hoch- und Fachschulen in die deutsche Studentenschaft, bzw. deutsche Fachschulenschaft aufzunehmen, die ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum und arische Abstammung nach den Aufnahmebestimmungen der NSDAP nachweisen.

Bis zum 1. Oktober 1936 genügt es, daß die Angaben auf dem Ahnennachweis bis zu den Großeltern einschließlich durch die Vorfälle deren Geburts- (Tauf- und Trauerrunde) oder einen Ahnenpaß belegt werden. In Zweifelsfällen kann der urkundliche Nachweis bis zum Jahre 1800 getordert werden.

Stück 2: Vergt jemand, der die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzt, aber teilweise von Volksdeutschen Ahnen abstammt, Wert auf die Zugehörigkeit zur Reichsenschaft, so kann er aufgenommen werden, wenn der Nachweis bei den nichtdeutschen Ahnen hinsichtlich ihrer arischen Abstammung nach den Aufnahmebestimmungen der NSDAP geführt wird.

Wie wir zu diesem Erlaß des Reichserziehungsministers erfahren, werden damit zum ersten Mal die Aufnahmebestimmungen der NSDAP auf Organisationen angewendet, die unter staatlicher Führung stehen. Der Erlaß bedeutet einen weiteren Schritt vorwärts bei der Durchföhrung des Arierprinzips.

Lesen Sie unsere Zeitung!

Zur inneren Lage in Frankreich

Programatische Rede des Führers der „Feuertreuzer“, de la Rocque

Paris, 8. Juli. Auf einer Veranstaltung der Feuertreuzler bei Tourcoing hielt Oberst de la Rocque eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Vorkfront will uns Feuertreuzler zu einer vorzeitigen Offensive verleiten, damit wir als Auführer erscheinen und damit die Polizei und das Militär ungegengetreten sollen, um auf diese Weise so als Verteidiger der Ordnung zu gelten, die die Vorkfront morgen zerstören wird. Als erstes Ziel bezeichnet der Führer der Feuertreuzler de la Rocque die Wiederherstellung der Ordnung, die Uebernahme der Befehlsgewalt und die Ausschaltung der Elemente der Unordnung. Wenn unsere Ideen die Regierungsgewalt übernehmen, dann nicht im Dienste eines Politikers oder einer Partei, sondern unter unserer persönlichen Verantwortung im Dienste der nationalen Belange. Wenn es zur Ausschaltung der Unordnung, die ein entarteter Parlamentarismus hervorruft, nötig ist, werden wir uns diesen Elementen der Unordnung widersetzen, um sie zu verjagen, und wir werden die dunklen Mächte, die das Land leiten wollen, zum Schweigen bringen. Wir werden dem Grobbrantentum, das das Doppelspiel eines illudischen Bündnisses mit den Sowjets und einer Annäherung an Deutschland spielt, Schweigen gebieten.

Wenn unsere Ideen sich durchsetzen, wird die Regierung aus wenigen Ministern bestehen, aber es wird auch weniger Arbeitlose geben. Ich kann morgen, übermorgen oder in 14 Tagen den Mobilmachungsbefehl gegen Leon Blum, Daladier, Cachin und Genossen geben. Ich stelle alle Tage selbst fest, daß die Feuertreuzerbewegung viel größer ist, als ich selbst glaubte. Wenn die Entscheidung gefallen und die Ordnung wieder hergestellt ist, werden wir zu einem sozialen Werk in der Verschmelzung der Klassen und der durch Nächstenliebe verhönten gegenseitigen Hilfe vorwärts streben.

Eine amerikanische Antwortnote an Abessinien

Addis Abeba, 8. Juli. Der amerikanische Geschäftsträger hat am Montag dem Kaiser von Abessinien die Antwortnote der Vereinigten Staaten auf die Note der abessinischen Regierung, in der bekanntlich die Anrufung des Kelloggpatentes angekündigt wurde, überreicht.

Die amerikanische Regierung drückt in ihrer Antwortnote ihre Befriedigung aus, daß der Völkerverbund mit der italienisch-abessinischen Streitfrage befaßt worden sei. Weiter wird die Hoffnung ausgedrückt, daß der Völkerverbund einen Schiedsspruch fällen wird, der beiden Teilen Genugtuung bringt. Wegen der Anrufung des Kelloggpatentes durch Abessinien erklärt die amerikanische Regierung in deutlicher Form, sie glaube nicht, daß ein Mitunterzeichner des Kellogg-Patentes, dem Italien und Abessinien zusammen mit 61 anderen Ländern angehören, zu einem anderen als zu friedlichen Mitteln Zuflucht nehmen würden, um eine Streitfrage zu regeln, und keine Frage entstehen lassen würde, die mit den Verpflichtungen auf Grund des Patentes nicht vereinbar wäre.

Neue Unterhausanfragen zur abessinischen Frage

London, 8. Juli. Im Unterhaus wurde die Regierung auch am Montag wieder mit Fragen zum italienisch-abessinischen Streitfall befragt. Ein Abgeordneter fragte den Außenminister, ob er schon mitteilen könne, unter welchen Bedingungen die italienische Regierung bereit wäre, ihren Streit mit Abessinien beizulegen. Der Außenminister Sir Samuel Hoare antwortete: Nein.

Auf eine weitere Anfrage teilte Hoare mit, daß irgendwelche endgültigen Vorschläge zur Abitretung des Hafens Zeila und eines Korridors an Abessinien von Sicherungen zum Schutz der Eingeborenen in den betroffenen Gebieten abhängig gemacht worden wären. Im besonderen wäre die abessinische Regierung zur Abgabe einer Garantie aufgefordert worden, daß das abzutretende Gebiet in keiner Weise für den Sklavenhandel benutzt würde und daß die Weidrechte, die die Stämme unter britischer Oberhoheit genießen, nicht betroffen würden. Der Kolonialminister Malcolm MacDonald sagte, es sei zutreffend, daß Somalia nicht ein britisches Territorium, sondern ein Protektorat sei. Jedoch habe die englische Krone seit vielen Jahren alle Vollmachten der Verwaltung und Rechtsprechung ausgeübt, und zwar sowohl als Gewohnheitsrecht als auch aufgrund des Vertrages von 1884. Falls der provisorische Vorschlag Edens weiter verfolgt worden wäre, hätte eine Rücksprache mit den betreffenden Stämmen im Hinblick auf die Uebertragung der Rechte an Abessinien stattgefunden.

Der konservative Abgeordnete Sir William Dawson erklärte, daß die Sklaverei in Abessinien noch nicht abgeschafft sei, und daß vor nicht allzu langer Zeit Ueberfälle auf britische Kolonien zwecks Erbeutung von Sklaven stattgefunden hätten. Der Außenminister erwiderte, daß der Abgeordnete sehr weitgehende Fragen erwähnt habe, die voraussichtlich in der Aussprache am Donnerstag aufgeworfen würden. Im übrigen sei dies eine Angelegenheit, die den Völkerverbund angehe, und irgendwelche Klagen seien an den Völkerverbund zu richten. Auf eine weitere Anfrage sagte Hoare, so weit er unterrichtet sei, tue Abessinien sein Bestes, um den Sklavenhandel abzuschaffen.

Ernste Schwierigkeiten

im italienisch-abessinischen Schlichtungsausschuß

Haag, 8. Juli. Im Laufe der in Scheveningen stattfindenden Beratungen des italienisch-abessinischen Schlichtungsausschusses haben sich Schwierigkeiten ergeben, die einen so ernstlichen Charakter zu tragen scheinen, daß die Fortsetzung der Arbeiten des Ausschusses in Frage gestellt ist.

Es verlautet, daß bestimmte Darlegungen des Vertreters der abessinischen Regierung, des französischen Juristen Professor Garon Jeze, starke Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ausschusses hervorgerufen haben.

Diese Meinungsverschiedenheiten sollen bereits aufgetreten sein, als Professor Jeze mit seinem Plaidoyer zur Begründung der abessinischen Auffassung von den Grenzverhältnissen be-

gann. Nach der Ansicht der italienischen Ausschussmitglieder brachte hierbei der Vertreter der abessinischen Regierung Tatsachen zur Sprache, für die der Ausschuh nicht zuständig sei. Das Plaidoyer Prof. Jezes müßte infolgedessen unterbrochen werden, um dem Ausschuh auf Wunsch der italienischen Mitglieder Gelegenheit zu geben, in internen Besprechungen diese Angelegenheit zu klären. Der Ausschuh trat zu diesem Zweck am Samstag und Sonntag wiederholt zusammen. Aus dem Umstand, daß er auch am Montag wieder eine interne Sitzung abhielt, ohne daß Prof. Jeze bisher die Mitteilung erhielt, daß er sein Plaidoyer fortföhren könne, läßt sich der Schluß ziehen, daß die aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten immer noch nicht beigelegt sind. Die Stimmung war am Montag sehr pessimistisch, und man trägt der Möglichkeit Rechnung, daß die Beratungen abgebrochen werden müssen.

Neue Dienststränge in der SS.

Berlin, 8. Juli. Der Reichsjugendführer hat, wie die Reichsjugendpressestelle meldet, die Einführung neuer Dienststränge für die SS und das Deutsche Jungvolk verfügt. Als neuer und unterster Dienststrang, also als Rang zwischen dem Hitler-Jungen und der Kameradschaftsföhler wird bei der SS der Rottenführer eingeföhrt. Entsprechend erhält das Deutsche Jungvolk den neuen Rang des Hordenführers zwischen dem Jungvolk-Jungen und dem Jungenschaftsföhler. Als Kennzeichen trägt der SS-Rottenführer eine silberne Linie auf beiden Schulterplatten, der SS-Hordenführer einen silbernen Winkel auf dem linken Unterarm.

Prinzregent Paul besucht König Carol

Bukarest, 8. Juli. Prinzregent Paul von Südslowenien wird im Laufe dieser Woche in Sinaia eintreffen, wo er als Gast des Königs Carol von Rumänien einige Tage verbringen wird. Auch Außenminister Titulescu wird angehts dieses Besuchs keine Auslandsreise unterbrechen und in den nächsten Tagen wieder nach Rumänien zurückkehren. Der Besuch wird in politischen Kreisen mit der Aufrollung der Habsburger-Frage in Oesterreich in Zusammenhang gebracht, wobei Titulescu König Carol und den Prinzregenten Paul über die Ergebnisse seiner Informationsreise nach London und Paris Bericht erstatten wird.

20 belgische Registermark-Schieber festgenommen

Trier, 8. Juli. An der Zollstation Steinbrück (neubelgische Grenze) gelang den Beamten der Zollfahndungsstelle Trier und des Hauptzollamts Prüm in der Nacht zum Sonntag ein guter Fang. Aus dem Reich kehrte ein mit 20 Personen besetzter Reiseomnibus zurück, der nach Belgien einfahren wollte. Die Insassen, die sämtlich belgischer Staatsangehörigkeit waren, hatten vor ihrer Reise nach Deutschland in Luxemburg sich Registermark-Kellesschecks über hohe Beträge ausstellen lassen und gaben bei der Zollkontrolle an, die Gelder in Deutschland ausgegeben zu haben. Trotzdem schöpften die Beamten Verdacht und fanden bei einer genauen Wagensuchung des Koffertwagens in gefüllten Benzintanks mehrere Blechdosen, in denen an die 5000 RM in deutschen Banknoten enthalten waren. Das Geld, das den einzelnen Wageninsassen gehörte, wurde beschlagnahmt. 20 belgische Staatsangehörige (9 Frauen und 11 Männer) wurden festgenommen und nach Erlaß eines Haftbefehls ins Amtsgerichtsgesängnis Prüm eingeliefert. Der Omnibus wurde beschlagnahmt. Der Reiseleiter, ein Belgier, der wahrscheinlich die Reisenden zu dieser Versteckung verleitet hatte, konnte über die Grenze, die nur einen Meter vom Zollhaus entfernt ist, entkommen. Es handelt sich bei dem Entkommenen um einen lang ge suchten Devisenschieber.

Urteil im Hamburger Kommunisten-Prozeß

Hamburg, 8. Juli. Der 3. Strafsenat des Preußischen Kammergerichts, der sich seit über 14 Tagen mit dem Feuerüberfall auf einen Fadelzug der Nationalsozialisten am Abend des 6. März 1933 befaßt, verkündete das Urteil: Die beiden Haupttäter, die Angeklagten Walter Reichle und Hinrich Geins werden zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt. Weitere 18 Angeklagte wurden zu Strafen verurteilt, die zwischen 18 Monaten und 15 Jahren Zuchthaus liegen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. Juli 1935.

„AdF“-Urlauber Altensteig

Mittwoch, den 10. Juli 1935: Tagesfahrt auf die Schwäbische Alb über Horb, Haigerloch, Heddingen, Hohenzollern, Ostmettingen, Nägelehaus, Rückfahrt über Tübingen (Schloßbesichtigung). Abfahrt früh 6 Uhr; Rückkehr 19 Uhr. Fahrpreis 4 RM. (Kartenvorverkauf bis zum Vorabend in der Buchhandlung Lauf).
Ober: Wanderung nach Simmersfeld und zurück (Waldwanderung). Wanderzeit etwa 4 Stunden.
Ober: Wanderung nach Edhausen (Wanderzeit 1 1/2 Stunden); ev. nach Nagold. Rückfahrt mit der Bahn.

Weiße des Schwarzwaldlagers der Hitler-Jugend in Eisenbach
Bei schönstem Wetter wurde am Sonntagmittag das Freizeittlager der Hitler-Jugend Bann 126 in Eisenbach feierlich eröffnet. Zu der Eröffnung hatten sich Vertreter der Partei, der Bauernschaft und des Handwerks eingefunden, sowie eine stattliche Zahl von Hitler-Jungen aus dem Bann 126. Die letzteren hatten ein ganz besonderes Interesse zu schauen, wie ihre Kameraden in dem Schwarzwaldlager untergebracht sind und sie konnten sich davon überzeugen, daß dies glänzend der Fall ist. In idealer Lage, im Walde des Gutbesizers Theurer-Eisenbach, zwischen Urnagold und Eisenbach, am Ursprung der Nagold, sind 15 weiße Zelte im Kreise aufgebaut. Eine Porche, deren Reste abgeholt wurden, ist zum Flaggmast geworden und lustig weht die Halentkreuzfahne über dem Lager. Zur Eröffnung war die Hitler-Jugend mit den Gefolgschafts- und Unterbauernführern des gesamten Bannes, sowie die Gefolgschaften Freudenstadt und Altensteig angetreten.



Nach dem Kampflied „Hört ihr es grollen“ ergriff der Lagerführer, Gefolgshauptführer Heinkelmann, das Wort, um besonders die Gäste zu begrüßen und allen denen zu danken, die dazu beigetragen haben, daß das Schwarzwalddlager errichtet werden konnte. Besonderer Dank galt der Gemeinde Eichenbach für die gewährte Unterstützung, aber auch Gutsbesitzer Theurer für die Zurverfügungstellung des Platzes. Der Redner versicherte, daß alles daran gesetzt werden würde, der Hitler-Jugend die Freizeit zu verschaffen. Ein Sprecher der Lagerleiter gab das Bekenntnis der Jugend zum neuen Staate mit klaren und feilen Worten kund. Dann ergriff Bannführer Willig Waidlich-Calw das Wort und führte u. a. aus, daß Hitler-Jugend Tatjunge sei. Die Hitler-Jugend habe für die Freiheit des Jungarbeiters gekämpft und die Freizeitfrage gelöst. Er betonte die Wichtigkeit, daß die Hitler-Jugend die Freiheit in der Kameradschaft erlebt und in der Volksgemeinschaft im Sinne des Nationalsozialismus. Leider würden noch viele Menschen abseits stehen, verstanden die Zeit noch nicht, wüßten nicht, daß man nicht mehr im Zeitalter des Liberalismus lebe. Dieser Schicht sagte der Redner den Kampf an. Es gelte, den Nationalsozialismus durch die Tat zu beweisen. Auch in den Reihen der Jugend finde man noch Laubheit und Zweifel über den Besuch des Freizeitlagers. Auch diese Laubheit gelte es zu bekämpfen. Jeder könne stolz darauf sein, der das Freizeitlager besucht habe. Die Hitler-Jugend habe in vorderster Front zu stehen und das Banner Adols Hitlers voranzutragen. Die NS sei fest auf das Schwarzwalddlager des Bannes 126 und sei fest in dem Geist des Lagers des höchsten Begriff der Kameradschaft und des Nationalsozialismus. Der Bannführer schloß seine padenden Ausführungen mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer. Es folgte ein wichtiger Sprechchor und mit dem Lied der Hitler-Jugend „Vorwärts, vorwärts“ wurde die Feier beendet. Mit großem Interesse wurde von den Besuchern das Lager besucht und das in der Nähe befindliche Haus der Hitlerjugend. Eltern und Lehrherren dürfen überzeugt sein, daß die Jugend hier vortrefflich untergebracht ist, daß ein guter Geist in Lager herrscht und daß es für die Jugend geradezu ideal ist, hier ihre Freizeit zubringen zu dürfen. Gestärkt an Leib und Geist werden sie nach Schluß der Freizeit das Lager verlassen.

Ruhestein, 9. Juli. (Radfahrer fährt auf ein Auto und wird tödlich verletzt.) Gestern nachmittag um 5 Uhr passierte in der etwa einen Kilometer vom Hotel Ruhestein entfernten Linkskurve der Straße Ruhestein-Oberthal ein tödlicher Verkehrsunfall. Drei Radfahrer aus Oberthal, zwei junge Männer und ein Mädchen, waren auf der Abfahrt nach dem Oberthal begriffen. In der angeführten Kurve kam ihnen von Oberthal her ein Personenauto entgegen. Aus noch nicht festgestelltem Grunde fuhr der eine Radfahrer etwas zu weit links, streifte noch den rechten vorderen Kotflügel des Autos, stürzte gewissermaßen im Hechtsprung nach vorn und schlug mit dem Kopf auf die rechte, seitliche Schutzhaube und die Holzfüllung des Autos und fiel sofort tot zu Boden. Seine Leiche wurde nach Weiersbronn verbracht.

Kreis Calw, 9. Juli. (Kreisstag.) Am Mittwoch, den 17. Juli 1935, vormittags 10 Uhr, findet im Rathausaal in Calw ein Kreisstag statt, die folgende Tagesordnung aufweist: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden; 2. Beratung des Haushaltsplans des Kreisverbands für das Rechnungsjahr 1935; 3. Schulübernahme für den Straßenbau Simmersfeld-Selensfeld; 4. Bürgerhaushaltsübernahme.

Calw, 9. Juli. (Züchtererfolg.) Bei der letzte Woche von den Fleckviehzüchtern in Böblingen veranstalteten Fartenerleistung wurden bei der Prämierung der Tiere die Fartren von Christian Birkle, Hof Dide, in Klasse IV (12-13 Monate alt) mit einem ersten Preis ausgezeichnet.

Ostelsheim, 9. Juli. (Verkehrsunfall.) Beste Woche fuhr ein junger Mann von hier die scharf abfallende Straße von Ostelsheim nach Ostelsheim mit einem Handwagen, den er — eine übige Ungewohnheit so vieler — mit den Füßen leitete. In dem Augenblick, als ein Motorradfahrer an dem Jungen vorbeifahren wollte, lenkte dieser seinen Handwagen leistungswärts und geriet dadurch in die Fahrbahn des Kraftfahrzeuges. Der Motorradfahrer stürzte, überschlug sich mehrfach und blieb erheblich verletzt liegen.

Neuenbürg, 8. Juli. (850 Urlauber im Enztal.) Am Samstagvormittag trafen die angemeldeten „Kraft durch Freude“-Urlauber von Schleswig-Holstein hier ein. Insgesamt sind etwa 850 Urlauber ins Enztal, davon etwa 300 nach Neuenbürg gekommen.

Birtenfeld, 8. Juli. (Ein Postgebäude-Neubau.) Die Oberpostdirektion Stuttgart hat dem Bürgermeisteramt davon Mitteilung gemacht, daß demnächst mit dem Bau eines neuen schmunen Postgebäudes in Birtenfeld begonnen wird.

Herrenberg, 8. Juli. In Entingen und Breitenholz sind vereinzelte Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten. Es wurden auf Anordnung des Gesundheitsamtes sofort alle zur Verhütung der Weiterverbreitung dieser gefährlichen Krankheit notwendigen Schutzmaßnahmen ergriffen.

Stuttgart, 8. Juli. (Gezellenprüfungen.) Die Handwerkskammer Stuttgart veranstaltet im Herbst 1935 wieder Gezellenprüfungen für alle Gewerbe des Kammerbezirktes mit Ausnahme der Buchdrucker, Chemiegraphen, Lithographen, Steindruck und Modellbauer, für welche die nächsten Prüfungen im Frühjahr 1936 stattfinden. Anmeldung bis spätestens 15. Juli.

In einen Zug gefahren. In Weilmordorf fuhr ein Motorradfahrer aus Blinzingen durch eine Bahnschranke hindurch auf einen fahrenden Zug auf. Er selbst blieb unverletzt, aber ein 38 Jahre alter Gärtner aus Kornwestheim wurde von den Trümmern der Bahnschranke an die Brust getroffen.

Tödlich abgestürzt. Wie aus Baden-Baden berichtet wird, stürzte am Sonntag nachmittag der 23jährige Ernst Klöpfer von Stuttgart-Untertürkheim beim Absteigen von der Fallenswand am Battert aus 35 Meter Höhe ab. Klöpfer führte eine Seilmannschaft, die nur dadurch vor dem Mitreißen in die Tiefe bewahrt wurde, weil sie sich zur Zeit des Absturzes auf der sogenannten kleinen Plattform befand, und weil das Seil, das durch einen unglücklichen Umstand riß, doppelt gesichert war. Kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb Klöpfer, der einen schweren Schädelbruch davongetragen hatte.

85. Geburtstag. Der schwäbische Volksdichter Oberreallehrer i. R. Gustav Schwegelbour vollendete am Montag sein 85. Lebensjahr. Der Jubilar ist durch seine mit viel Humor gewürzten Volksgedichte eine überall bekannte, verehrte und beliebte Persönlichkeit geworden. Schwegelbour, der aus Gerslingen a. St. kommt, war viele Jahre Oberreallehrer an der Rothenberg-Realschule in Stuttgart.

Schnell, O.M. Schorndorf, 8. Juli. (Silber-Feiern am 8. September.) Mit Rücksicht auf den Nürnberger Parteitag wird die Einweihung des Silbermuseums und die damit verbundene große Kundgebung zu Ehren Friedrich Silbers, der vor 75 Jahren starb, auf Sonntag, 8. September, vorverlegt.

Hepfissau, O.M. Kirchheim, 8. Juli. (Ferienheim.) Die Hitler-Jugend Stuttgarts erhielt dicht oberhalb Hepfissau, ein Heim, das am Sonntag als Paul Scholpp-Haus geweiht wurde. In Anwesenheit der NS- und PD des Kreises Kirchheim und von Abordnungen der NS- und PD Stuttgart sowie der SA, darunter des Sturms Hans Scholpp der Standarte 119. Nach der Flaggenhebung vor dem zweckmäßig eingerichteten Haus, das von Architekt A. Schulte-Hofstedde-Stuttgart entworfen und von der Firma Wolfer und Göbel-Ehlingen gebaut wurde, entbot Bürgermeister Gröber dem Reichsstatthalter den Gruß der Gemeinde Hepfissau. Ratsherr Wengler-Untertürkheim sprach über die Vorgeschichte und Entwicklung des Baus. In seiner Ansprache betonte Reichsstatthalter Murr, daß es die Aufgabe der lebenden Generation sei, das eigene Ich zurückzustellen und aufzugeben im Gemeinschaftsgedanken. Mit einem Appell an die Jugend, die hier ein- und ausgehen wird, schloß der große Verpflichtung und Verantwortung bewußt zu sein, die sie als Träger des Namens des Führers hat, schloß der Reichsstatthalter. Gebietsführer Sundermann übernahm das Heim und gab es an den Bann 119 zu treuen Händen weiter.

Reutlingen, 8. Juli. (Ausflug in St. Johann.) Die Reichserziehungswoche der deutschen Landwirtschaft ist am Samstag zu Ende gegangen. Bis zur letzten Stunde vor dem Abmarsch ging die Folge der Vorträge, aber trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen war die Stimmung der Teilnehmer ausgezeichnet. Auf dem Marktplatz in Reutlingen fand noch eine schlichte Abschiedskundgebung statt.

Reutlingen, 8. Juli. (Danziger Studenten.) Die Danziger Studenten, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandfahrt befinden, weilten am Sonntag in Reutlingen und legten am Denmal des großen Sohnes unserer Stadt, Friedrich List, einen Kranz nieder.

Ludwigshafen a. W., 8. Juli. (Erholungsheim.) Die Belegschaft der Elsa-Werke Fritz Riehn-Trossingen hatte am Samstag einen guten Tag. Sie wurde von ihrem Betriebsführer eingeladen, an der Einweihung des neu geschaffenen Betriebs-erholungsheims in Ludwigshafen am blauen Gestade des schwäbischen Meeres teilzunehmen. Reichsstatthalter Murr nahm an der Feier teil. Das Haus liegt in einem parkartigen Garten. Jeder Werksangehörige wird von nun an Kosten der Firma mindestens 14 Tage seines Sommerurlaubes hier verbringen. Beim gemeinsamen Mittagessen wurde zunächst ein Glückwunschtelegramm von Reichsminister Jrid verliehen; sodann wies Reichsstatthalter Murr darauf hin, daß sich eine Tat in der Vergangenheit unmöglich gewesen wäre und dankte Hg. Riehn für dieses vorbildliche Werk. Regierungsrat Hilburger-Stuttgart taufte es auf den Namen Fritz-Riehn-Ferien-erholungsheim. Dann bestieg man das Sonderdampf-Straß-Reersburg zu einer wundervollen Fahrt nach Bodman und nach der Insel Mainau.

Heilbronn, 8. Juli. (Titts tötet 24 Hühner.) Zu einer guten, aber unerwünschten Hühneruppe kam ein Anwohner des südlichen Stadtteils. In der Nacht zum Samstag kletterte ein Ittis seinem im Gewand Staufenerherger Weg gelegenen Hühnerstall einen Besuch ab und tötete ihm seinen ganzen aus 24 Hühnern bestehenden Bestand.

Baltmannsweiler, O.M. Schorndorf, 8. Juli. (Kind tödlich überfahren.) Am Sonntag abend wurde das dreijährige Töchterchen des Bauarbeiters Wilhelm Kiesel in der Turmstraße von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch und ist nach seiner Entlieferung in das Johanniter-Krankenhaus Wödingen gestorben.

Gundelfingen, 9. Juli. (Ein Rehbock mit zwei Geweihpaaren.) Der Jagdpächter Bürgermeister Kley in Bremelau hat letzte Woche in seinem Jagdrevier auf Markung Gundelfingen einen Bierstangenbock mit vier vollkommenen Rosenstöcken erlegt. Die hin-

teren Stangen sind bereit zu einer Gabel, haben eine Höhe von 14 Zentimetern, während die vorderen 13 Zentimeter messen. Die Geweihbildung ist eine große Seltenheit.

Ellwangen, 8. Juli. (Kindstötung.) Das Schwurgericht hat die ledige Dienstmagd Lina Schübel aus Engelhardtshausen, Kreis Gerabronn, wegen fahrlässiger Kindstötung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und 15 Tagen verurteilt, welche Strafe durch die Untersuchungs-haft verbüßt ist.

Indelfingen, O.M. Riedlingen, 8. Juli. (Brand.) In dem Anwesen des Landwirts Johann Spöder brach nachts Feuer aus, das vom Hausbesitzer erst bemerkt wurde, als die Flammen schon zum Dachstuhl hinausschlügen. Die Ortsfeuerwehr und die Motorpistze verhielten, daß das Feuer auf die daneben stehende Scheuer übergreifen konnte. Der Dachstuhl des Wohnhauses ist abgebrannt.

Milfeninglingen, O.M. Ehingen, 8. Juli. (Zwei Anwesen niedergebrannt.) Am Sonntag brach bei Landwirt Belz Feuer aus. Das Vieh konnte noch gerettet werden. Mit rasender Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer weiter, griff auf das quer zum Belzischen Anwesen angebaute Wohn- und Oekonomiegebäude von Landwirt Maier über und bald brannte auch dieses und der ganze Dachstuhl des Belzischen Anwesens und dessen vor kurzer Zeit angebaute kleinerer Stadel. Beide Gebäude bildeten ein einziges Flammenmeer. Nach einstündigem Brand stand an der Stelle der beiden schönen Anwesen nur mehr ein Trümmerhaufen. Beide waren bis auf die Mauern ausgebrannt.

Leutkirch, 8. Juli. (Motorradunglück.) Am Samstag fuhr im benachbarten Wrazhofen ein Motorrad auf einen Baum. Fahrer und Beifahrer stürzten und erlitten schwere Verletzungen. Der Fahrer, der 23jährige ledige Schlosser Johann Schultzeiß von Lindau-Ehbach, erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er erlag.

Wangen i. A., 8. Juli. (Brand.) Infolge Ueberhitzung des Heutzkotes brach am Samstag in dem Anwesen des Karl Kuber (frühere Lottenmühle) bei Riedertwangen (Gemarkung Wangen) Feuer aus. Stallung und Scheuer und die Heuernte sind restlos vernichtet, während das Wohnhaus durch tatkräftige Zusammenarbeit bis zum Abend wieder unter Dach war. Bei den Löscharbeiten zogen sich einige Feuerwehrleute leichtere Verletzungen zu.

Keine brennenden Zigarren oder Zigaretten oder Zündhölzer aus dem Zug herauswerfen!

Von der Reichsbahndirektion Stuttgart wird uns geschrieben: Mit der heißen Witterung ist die Gefahr von Böhungs- und Waldbränden wieder nahe gerückt. Unter den Ursachen spielt zweifellos das achtlose Herauswerfen von brennenden Zigarren, Zigaretten oder Zündhölzern aus den Zügen eine besondere Rolle. Vor dieser Unachtsamkeit, die Schädigungen des Volkvermögens von größtem Ausmaß herbeiführen kann, möchten wir daher auch heute wieder aufs dringendste warnen. Besonnen und verantwortungsbewußte Reisende, die sich nicht scheuen, dagegen aufzutreten und gegebenen Falles das Eingreifen der Bahnpolizeibeamten herbeizuführen, zu denen die Zugbediensteten gehören, machen sich verdient um die Allgemeinheit.

„Die nichtbezahlte Versicherungsprämie“

Ein ganz trübes Kapitel


Daß es leider und trotz aller Mahnungen und Strafen nicht wenige rücksichtslose Auto- und Motorradfahrer gibt, die vom Schnelligkeitsstimmeln befehen dahinzurufen wie toll und damit ihrer Mitmenschen Leben und Gesundheit aufs schwerste gefährden, ist eine betrübliche Tatsache und satjam bekannt. Daß aber unter diesen jenseits Durschen, und selber wiederum in nicht geringer Zahl so minde Menschen sind, die nicht einmal ihrer Versicherungs-pflicht nachkommen, aus laum glaublicher Schlamperei ihre Prämie nicht bezahlen und so, wenn der traurige Erfolg ihres tollen Rennens endlich eintritt, nicht oder laum zum Schadenertrag herangeholt werden können, muß extra angepaßert werden.

Da fuhr, es sei hier nur einer der traurigen Fälle bekanntgegeben, vor kurzem in einer Mittelstadt unseres Landes ein Motorradfahrer auf dem Sojusweg eine 16jährige Schauspielerin, die drei Tage darauf ihr erstes Engagement in Norddeutschland antreten sollte, dahin und wurde ohne eigenes Verschulden, so weit bislang feststeht, von einem Personenauto gerammt. Der Motorradfahrer wurde leicht, die junge Schauspielerin sehr schwer verletzt. Sie liegt gelähmt im Krankenhaus und kann weder ihre Stellung antreten, noch nach menschlichem Ermessen überhaupt je an Ausübung ihres ersehnten Lebensberufes mehr denken, da sie nach Ansicht der Ärzte für die weitere Dauer ihres Lebens gelähmt bleiben wird.

Der Autobesitzer soll Schadenertrag leisten. Jawohl! Aber da hat es gute, nein: sehr schlechte Wege! Er hat kein Vermögen, hat womöglich seinen Wagen noch nicht einmal abgestottert und hat die Bezahlung seiner Prämien trotz wiederholter Mahnung der Versicherung und trotzdem er in der Lage war dieselbe zu bezahlen, seit Monaten verläumt und hinausgeschoben, bis es zu spät war. Denn daß die betreffende Versicherungsgesellschaft die am Abend des Unglückstages erfolgte Nachzahlung nicht gelten läßt, kann ihr niemand verdenken.

Ein junges, hoffnungsvolles Menschenkind, das gerade wohlgeapponet in den Lebenskampf eintreten wollte, liegt gelähmt da und sieht sein Leben in Trümmern; die armen Eltern haben sich umsonst abgerackert, um ihrem Kind eine gesicherte Existenz zu schaffen und müssen nun ihr Leben lang vollends für das unglückliche Mädchen sorgen. Und wenn sie nicht mehr imstande sind, wird die öffentliche Fürsorge einspringen müssen. Und alles nur, weil ein jedes Verantwortungsgefühl dater Tropf sich austausen mußte und dazu noch zu verbummelt war, auch nur seine Versicherungs-pflichte zu erfüllen!

Solchen afozialen Elementen gegenüber scheinen keine Mahnungen wohlmeinender Stellen zu helfen. Da predigt die Abteilung Schadenverhütung der NS-Volkswohlfahrt sich heißer, da warnt und droht die Polizei, der ganze Staatsapparat — das kümmert solche Gesellen wenig, blutwenig! Bei den Razzien, den Straßenkontrollen, die nicht häufig genug angelegt werden können, muß ganz speziell auch darauf geachtet werden, ob die



Halb zum Linn
 zu müde?
 Au tollm Tagm,
 auf! Da löffaln
 neie alln
 mit Wohlbnfornm

**Dr. Oetker =
 Pudding**
 so nuffnigund
 und so bnkömmlich!

letzte Prämie bezahlt ist, und im Versäumnisfall mit drakonischen Strafen vorgegangen werden. Das Amt für Volkswirtschaft, Abteilung Schadenerhaltung, ersucht die Behörden, sich zu überlegen ob es nicht möglich ist, ein leicht fahrbares, gleich dem Kammernschild am Rad oder Wagen anzubringendes, nach Farben und Streifung auf den jeweiligen Monat abgestimmtes Zeichen, das die letzte Prämienzahlung klar erweist, zur Pflicht zu machen.

Jedenfalls: so wie es ist, darf es nicht bleiben!

50 000 Motten im Haus

In der Biologischen Reichsanstalt Die Wilsa als „Mottenzwinger“ — Ein neues Hausier Aus einer Unterredung mit Professor Dr. Hale, von Richard Mattheus.

„Da fliegt eine Motte“, ruft die Hausfrau am Abendtisch, alle Klischenes pflichteifrig mit den Händen nach dem kleinen Falter, der eilig weglattert. Der Kampf gegen die Motten beginnt, deren schädliche Wirkung mit den warmen Tagen wieder einsetzt. Das Tier bereitet der Hausfrau viel Sorge. Gibt es immer noch kein wirksames Mittel gegen diesen Schädling in unserem Kleiderschrank?

Wir haben einen hervorragenden Gelehrten auf dem Gebiet der Schädlingsbekämpfung, Professor Dr. Hale von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, um eine Unterredung gebeten, die er uns freundlich in seinem Laboratorium gewährte.

„Der Kampf gegen die Motte ist alt. Schon die alten Ägypter haben sich damit beschäftigt. Alles war aber bisher vergeblich. Wir haben ihn nun vorläufig abgeschlossen, weil wir nämlich jetzt ein sicheres Mittel gegen Motten haben.“

„Das klingt fast unwahrscheinlich.“

„Es ist aber so. Bisher versuchte man, die Motten durch Duftstoffe zu bekämpfen, indem man Naphthalin, Kampfer und ähnliche Mittel im Schrank austreute oder Mottengeln in die Taschen steckte. Dieser Kampf hat sich nicht bewährt. Man kann die Motten dadurch verheizen, aber nicht abtöten. In sich sind diese Mittel dazu wohl in der Lage, wenn nämlich der Duft stark genug konzentriert werden kann. Das ist aber im Zimmer oder im Schrank nicht möglich. Neue Luftzirkulation läßt sich nicht verhindern. Ein anderer Weg ist der, daß man keine Kleidungsstücke im Sommer in einem Konservierungsgehäuse aufbewahrt. Das geschieht in unterkühlten Kammern. In dieser Untertemperatur können die Motten nicht dauernd leben, sie sterben schließlich ab. Leider sind die Sachen dann dem Gebrauch entzogen.“

„Welches ist nun der neue Weg?“

„Der Kampf nicht gegen die Motte selbst, sondern gegen ihre Nahrung. Das mußte untersucht werden. Wir kannten ja die Lebensweise dieser grauen Gesellen kaum. Ziel war, den Stoff selbst von vornherein mottenfester zu machen.“

„Gaben Sie die Anregung dazu?“

„Nein, wir hier in den Laboratorien zur Bekämpfung aller Wirtschaftsschädlinge haben nur die Mittel, welche die Industrie uns vorlegt, auf ihre Wirkung zu prüfen. Diese Prüfung ist nicht einfach, sie dauert mindestens zwei Jahre und wird nach jeder Richtung durchgeführt. Bewährt sich das Mittel, so wird es in das amtliche Verzeichnis aufgenommen, das wir führen. Das hat natürlich seine besondere Bedeutung für die herstellende Firma.“

„So haben Sie also zunächst mit einer Mottenzucht begonnen?“

„Keineswegs, aber glauben Sie ja nicht, daß es so einfach ist, Motten zu züchten. Sie brauchen bestimmte Temperatur und vieles mehr. In ganz Berlin werden Sie eher 5000 Brillanten austreiben können, wenn Sie das nötige Geld haben, als 5000 Motteneier. Aber jenes große chemische Werk, das uns das neue Mittel eingereicht hatte, besitzt zwei unbewohnte Villen, die seit Jahren der Mottenzucht dienen. Sechs Mädchen betreuen dort diese lieblichen Tiere, die in großen isolierten Blechbehältern gezüchtet werden. Von dorther haben wir für den ersten Versuch 5000 Motteneier bezogen, und wenn wir wieder welche brauchen, bestellen wir neue, so daß wir jährlich auf vierzig- bis fünfzigtausend Motteneier kommen. Wir haben dann die Versuche ganz von neuem begonnen und die Lebensweise der Motte beobachtet. Sie hat ihre Feinde wie jedes andere Lebewesen, nämlich Milben und gewisse Schlupfwespen. Wir haben festgestellt, was die Motte frisst und was sie verdaut. Sie lebt in der Natur in verlassenen Vogelnestern, in Schlupfwinkeln und Höhlen von Käuzen und ähnlichem Getier, wo noch Wärme ist und sie ihre Nahrung findet: Haare, Federn, Felle, Roggen ist beispielsweise eine Lieblings-

spezie. Wolle besteht ja nun bekanntlich aus Haaren, daher ist sie von der Motte sehr bedroht. Um ganz sicher zu gehen, haben wir selbst die Wolle beipröbt, auf die wir die alsbald ausstrichenden Larven legen. Es kam darauf an, die Speisefarbe der Motte einzuengen. Wie man Spiritus denaturiert, also für den menschlichen Genuß unbrauchbar macht, so mußte auch die Wolle gewissermaßen vergällt werden, daß sie für die Motte ungenießbar wird. Wir legen die Tiere auf unpräparierte und auf präparierte Wolle. Sehen Sie, das ist das Ergebnis!“

Professor Hale holte aus einem Schrank zahlreiche kleine Glasbehälter, in denen man immer wieder sah, wie die unpräparierte Wolle von den Motten durchlöchert wurde, während die präparierte unberührt blieb.

„Wie lange dauerten diese Versuche?“

„Über vierzehn Jahre lang, bis wir 1933 zu einem abschließenden Gutachten kamen. Biologen, Vollerziehler und Chemiker haben hierbei zusammengearbeitet. Es kam darauf an, daß diese Imprägnierung die Wolle in keiner Weise schädigte, weder ihren Glanz noch ihre Haltbarkeit oder Farbe. Der getränkte Stoff darf die Haut nicht äzen; andernfalls könnte man ja auch die Wolle in einer Sublimation tränken, was durchaus wirksam ist. Wichtig war vor allem, daß bei diesen Verfahren der Gegenstand jederzeit gebraucht werden kann, für die Motte aber einfach als Nahrung nicht mehr in Frage kommt.“

„Dann ist also das Mottenproblem gelöst?“

„Gewiß, allerdings kann dieses Mittel im Haushalt nur schwierig angewandt werden, es fehlt an den geeigneten Gefäßen, deshalb ist es den chemischen Anstalten vorbehalten, die Stoffe mottentest zu machen. Ein einmaliges Verfahren genügt für viele Jahre, falls es sich nicht um Stoffe handelt, die oft gewaschen werden.“

„Ist die Mottenplage eigentlich im Rückgang?“

„Man sollte es vielleicht annehmen, aber es stimmt nicht. Wir ziehen die Motten in unsere Wohnung, sie werden sozusagen Hausiere. Unsere Wollvorräte, vor allem aber Zentralheizung und Warmwasser holen sie herein. Die Motte findet hier leichter ihre Nahrung als draußen in der Natur. Bei dieser Gelegenheit muß ich Sie auf einen anderen Schädling hinweisen, der ein noch viel härterer Sündenbock als die Motte ist, einen kleinen Käfer, Anthrenus, man nennt ihn allgemein Blumentäfer. Er lebt auf den Blüten unserer Gärten. So kommt er ins Haus hinein. Seine Larven sind ungeheuer geträgig und greifen mit Vorliebe Wolle an. Während die Motte mehr in der Fläche kriecht, bohrt sich diese Larve senkrecht durch das Gewebe. Aber auch gegen diesen Käfer hilft jenes chemische Mittel, wie unsere Versuche zeigen.“

Wie groß der jährliche Schaden durch Mottenfraß ist, läßt sich kaum beziffern, aber er dürfte ganz erheblich sein. Volkswirtschaftlich hat darum jedes Mittel eine große Bedeutung. Ein Großkauf ist bereits dazu übergegangen, die staatlichen Wollvorräte von vornherein mit jenem Mittel zu behandeln. Wir müssen fast unsere ganze Wolle einführen, deshalb also häuslicherlich mit ihr umgehen und sie schützen. Die Motte ist in wahren Sinne des Wortes ein arger Dörsenreißer.

Letzte Nachrichten

„Graf Zeppelin“ auf der Heimreise

Hamburg, 8. Juli. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bei der Heimreise nach Deutschland um 19 Uhr MEZ die Gibraltarstraße passiert. Ein katholischer Geistlicher verteilt margistische Flugchriften.

Dresden, 8. Juli. Die Polizei ist einer Gruppe von Personen auf die Spur gekommen, die sich dazu hergegeben haben, Material, das ihnen ein früherer SPD-Funktionär zustellte, zu verbreiten. In der Angelegenheit, die restlos geklärt werden konnte, mußten acht Personen in Haft genommen werden. Unter ihnen befanden sich zwei kathol. Geistliche. Der frühere Marxist hatte vermutet, daß er in katholischen Kreisen willige Abnehmer für seine Heftchriften finden werde und geriet auf dieser Suche auch an Pfarrer Schwarz Dresden-Johannstadt und an Pfarrer Kenter Dresden-Neustadt. Es ist festgestellt worden, daß Kenter große Mengen solcher Heftchriften erhalten hat, die er bereitwillig annahm und an katholische Kreise weitergab.

Schwerer Kraftwagenunfall an der bayerisch-thüringischen Grenze — Zwei Tote und sechs Schwerverletzte

Saalfeld, 8. Juli. Am Sonntagnachmittag fuhr ein mit 15 Personen, darunter vier Kindern, besetzter Lastkraftwagen zwischen Lauenstein und Kupferhammer an der bayerisch-thüringischen Grenze gegen einen Baum. Dabei fiel der Wagen um, und die Insassen stürzten zum Teil eine

Bekanntmachungen der NSDAP.

VdM. in der SS.

Heute abend tritt der ganze VdM. punkt 7.30 Uhr an der Turnhalle an. Heimabend fällt aus. Entschuldigungen gibt es keine. Die Untergauspartei kommt.

13 Meter hohe Böschung hinunter. Eine Frau Hedwig Wolf aus Nieder-Rohla bei Apolda wurde auf der Stelle getötet, der Rentner Ernst Fricke aus Nieder-Rohla starb auf dem Transport ins Krankenhaus Saalfeld. Eine weitere Frau aus Nieder-Rohla ist sehr schwer verletzt, ihr Zustand ist hoffnungslos. Ferner haben noch fünf Personen schwere Verletzungen erlitten.

8 Verletzte bei einem Kraftwagenbrand

Walsum (Ruhr), 8. Juli. In Walsum (Ruhr) geriet am Montag ein mit Gasflaschen beladener Lastkraftwagen in Brand. Die Insassen, der Fahrer, der Beifahrer und die Braut des Beifahrers konnten sich zwar durch Abspringen im letzten Augenblick vor dem sicheren Tode retten, erlitten aber so schwere Brandwunden, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Brand löste eine Explosion aus, wobei vier Feuerwehrlente und ein Landjäger, die zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, verletzt wurden. Sie mußten ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.

Auflösung staatsfeindlicher Organisationen

Danzig, 9. Juli. Der Danziger Polizeipräsident hat den „Bund nationaler Beamter“ und die Danziger Gruppe der Internationalen Bibelforscher mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Schnellzug bei Pilsen entgleist — 29 Verletzte

Pilsen, 8. Juli. Im Bahnhof Chrást bei Pilsen entgleiste am Montagnachmittag ein durchfahrender Schnellzug mit allen Wägen. Die Lokomotive, der Tender und der Dienstwagen stürzten um. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer sind schwer verletzt. Im Zuge wurden 26 Personen leicht verletzt. Die wahrscheinliche Ursache des Unfalls ist unersichtliche Geschwindigkeit beim Ueberfahren der Verbindung zwischen dem ersten und zweiten Gleis.

Riesenbrand in einer südbulgarischen Stadt

2 Tote, zahlreiche Verletzte

Sofia, 9. Juli. In der südbulgarischen Stadt Pazardschik brach am Montagabend in einer Waffengroßhandlung ein Feuer aus, das in kürzester Zeit auf das ganze Gebäude und ein anliegendes Lager mit Explosivstoffen übergieng. In dem Augenblick, als die Feuerwehr anrückte und die Bekämpfung des Brandes aufnehmen wollte, stieg das Pulverlager in die Luft. Zwei Feuerwehrlente wurden auf der Stelle getötet und sieben weitere, darunter auch der Kommandant, lebensgefährlich verletzt. Ein Polizeibeamter, der sich in dem Gebäude befand, wird vermisst. Zahlreiche weitere Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Erst in den späten Abendstunden konnte das Großfeuer gelöscht werden.

Ueberfall auf schwimmende Spielhölle

San Francisco, 8. Juli. Wie aus Longbeach (Kalifornien) berichtet wird, überfielen nachts Piraten die 8 Meilen vom Strand verankerte Luxusyacht „Monte Carlo“. Den Piraten fielen über 22 000 Dollar Bargeld und Schmuckstücke von großem Wert in die Hände.

Die Luxusyacht „Monte Carlo“, die ausschließlich Spielzwecken dient, und in deren Räumen auch Tanzfeste veranstaltet wurden, liegt außerhalb der Hoheitsgrenze und war der Ausflugsort leidenschaftlicher Spieler. Die fünf Piraten, die den verwegenen Ueberfall auf die Nacht während der Nacht, als die Besatzung schlief, durchführten, waren schwer bewaffnet und es gelang ihnen mit Leichtigkeit, die Mannschaft in Schach zu halten.

Gestorben

Kragh: Johannes Kragh, Bürgermeister i. A., 68 J. o. Taifingen: Friedrich Egeler, Sonnenwirt, 61 J. o.

Das Wetter

für Mittwoch

Die Wetterlage wird durch mitteleuropäischen Hochdruck beeinflusst. Für Mittwoch ist vielfach heiteres, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Einmachzeit

- Bechtel, Mein Einmachbuch 1.80
- Birke, Neuzeitliches Eintochen 1.80
- Hahn, Einmachen der Früchte im Haushalt . . . 1.25
- Martin, Obst- und Gemüse-Bewertungs-Büchlein 1.20
- Petersen, Das gelbe Einmachbuch 1.95
- Reff, Sommerküche 1.60
- Sommerobst wird eingemacht —30

empfiehlt die

Buchhandlung Laub, Altensteig

Confituren :

- Gem. Früchte 1 Pfd. 45
- Apfelgelee 1 Pfd. 55
- Preisselbeer 1 Pfd. 60
- Sprinkosen 1 Pfd. 75

Ochsenmaulsalat :

- 1 Pfd.-Dose 50
- 2 u. 4 Alter-Dose A.S. — u. 5.—

Essiggurken 1/4 Pfd. 25

Gewürzgurken Stück 5

Gemüse- u. Obst-Conserven

in 1 und 2 Pfund-Dosen

bei Chr. Burghard Jr.

Einen ca. 11 Jahre alten Wallach (Schwarzbraun) gängig, fromm, vertraut und gut im Zug. Cot. mit bereits neuem Chalfengschirer und Brak, verkauft

Joh. Braun, Hefeldbronn.

Verheirateter

Säger

sucht Stellung mit Wohnung auf 15. August.

Angebote unter Nr. 233 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Mietsverträge

empfiehlt die

Buchhandlung Laub

Zugelaufen

Ist mir ein dunkelbrauner Dachshund auf den Namen „Waldmann“ gehend, Abzuholen gegen Futtermehl u. Einrückungsgebühr bei

Freij. Lehmann, Wenden.

Büro-Artikel

wie:

- Leitz-Ordner
- „ Ordner m. Schmalrücken
- „ Schnellhefter
- „ Juris-Mappen
- „ Ablege-Mappen
- „ Vorordner
- „ Pultordner
- „ Unterschrifts-Mappen
- „ Locher
- „ Iso-Briefkörbe

empfiehlt die

Buchhandlung Laub, Altensteig

